

22-Jähriger verstirbt an Unfallstelle

Frontalzusammenstoß mit Lkw

Miltenberg. (pol) Bei einem Frontalzusammenstoß zwischen einem Pkw und einem Lkw zwischen Weilbach und Amorbach hat sich am Dienstagmorgen ein 22-Jähriger so schwer verletzt, dass noch an der Unfallstelle verstarb. Nach Angaben der Polizei verletzten sich zudem die zwei Insassen des Lastwagens schwer. Der aus dem Landkreis Miltenberg stammende 22-Jährige war Zeugen aussagen zufolge mit seinem Opel in den Gegenverkehr geraten und dort mit einem Lkw kollidiert. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Pkw-Fahrer in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Die Feuerwehr konnte den 22-Jährigen zwar befreien, allerdings kam für ihn jede Hilfe zu spät. Er erlag noch an der Unfallstelle seinen schweren Verletzungen. Der 51-Jährige am Steuer des Lastwagens und sein vier Jahre älterer Beifahrer wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die Bundesstraße blieb für die Dauer der Unfallaufnahme und der erforderlichen Bergungsarbeiten komplett gesperrt. Den Verkehr leiteten die Einsatzkräfte vor Ort um. Von der Sperrung war auch die unmittelbar an die Unfallstelle angrenzende Bahnstrecke betroffen.

WALLDÜRN

Frühlingskonzert fällt aus

Altheim. Das für den 9. Mai vorgesehene Frühlingskonzert des Männergesangsvereins findet aufgrund der Corona-Pandemie nicht statt. Weil gemäß den Verordnungen keine Proben stattfinden dürfen, können sich die Vereine – darunter die Gastchöre aus Ripperg und Pflüfingen – nicht auf das Konzert vorbereiten.

Forellenverkauf des ASV fällt aus

Altheim. Der für Karfreitag vorgesehene Verkauf der Forellen beim Angelsportverein findet aufgrund der Corona-Pandemie nicht statt. Die Umstände und Verordnungen lassen keine Versammlungen zu, weshalb eine Vorbereitung und der Verkauf der Forellen nicht möglich ist.

HÖPFINGEN

Termin der Kleintierzüchter

Höpfingen. (adb) Die Jahreshauptversammlung des Kleintierzüchtersvereins C772 wird verschoben. Ein Ersatztermin wird zeitnah bekannt gegeben.

Lothar Beger hat den Staffelstab übernommen

Verwaltungsleiter Ludwig Schön blickt mit Zufriedenheit zurück – Nachfolger kann auf gutes Fundament und motiviertes Team bauen

Hardheim/Walldürn. (rüb) Eine Ära endete am Dienstag beim Krankenhausverband Hardheim-Walldürn: Nach mehr als 20 Jahren an vorderster Front verabschiedete sich Ludwig Schön (65 Jahre alt) in den Ruhestand. Seine Nachfolge als Verwaltungsleiter hat der langjährige Hauptamtsleiter der Gemeinde Hardheim, Lothar Beger (52), angetreten. Der Stabwechsel erfolgte wegen der Corona-Krise ohne großes Aufheben. Die RNZ traf Vorgänger und Nachfolger dennoch am Dienstvormittag zum Kurzinterview unter freiem Himmel.

„Um die Zukunft der beiden Häuser ist mir nicht bange.“

„Die Arbeit hat mir sehr viel Freude gemacht, sie war mitunter herausfordernd, aber immer sehr erfüllend“, sagte Ludwig Schön. Sein Dank galt den politischen Verantwortlichen, allen voran den Bürgermeistern der Verbandsgemeinden, sowie den rund 200 Mitarbeitern: „Ohne deren guten Arbeit in allen Bereichen – von der Pflege, über Verwaltung und technischen Dienst bis hin zur Küche – würden das Krankenhaus und das Geriatriezentrum St. Josef in Walldürn heute nicht so gut dastehen.“

„Um die Zukunft der beiden Häuser ist mir deshalb auch nicht bange: Wir sind gut aufgestellt“, betonte Schön, der an der erfolgreichen Entwicklung des Krankenhausverbandes in den zurückliegenden beiden Jahrzehnten großen Anteil hat. Sein Wunsch zum Abschied: Seinem Nachfolger, der alle Voraussetzungen für das Amt mitbringe, sollten die Vertreter



Geglückter Stabwechsel beim Krankenhausverband Hardheim-Walldürn: Der langjährige Verwaltungsleiter Ludwig Schön (l.) wurde gestern in den Ruhestand verabschiedet. Zuvor hat er den Stab an seinen Nachfolger Lothar Beger weitergereicht. Foto: Rüdiger Busch

der politischen Gremien und die Mitarbeiter das gleiche Vertrauen entgegenbringen wie sie es ihm gegenüber getan hätten.

„Wir hätten uns natürlich einen etwas anderen Übergang gewünscht“, betonte Lothar Beger, der seit Februar gemeinsam mit Ludwig Schön gearbeitet hat und ab

heute die alleinige Verantwortung trägt. Doch Corona habe den Plänen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wenn diese Krise aber eine positive Seite habe, dann diese: Man merke in solchen Situationen schneller, was gut funktioniert, und wo es in den Abläufen Handlungsbedarf gebe.

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe, die sehr abwechslungsreich und sehr vielschichtig – mit zwei unterschiedlichen Einrichtungen – ist“, erklärte Beger. Er richtete den Blick abschließend auf die Mitarbeiter, die durchweg hoch motiviert seien – auch in solch herausfordernden Zeiten wie diesen.

Altpapier kann abgegeben werden

Höpfingen. Bei der angesetzten Altpapier- und Altkleidersammlung von DRK und DLRG am Samstag, 4. April, findet keine Straßensammlung statt. Um Kontakte wie vorgeschrieben zu vermeiden und die ehrenamtlichen Helfer der beiden Ortsverbände zu schützen, gibt es stattdessen eine Bringaktion. Das Altpapier kann am Samstag bis 17 Uhr in die Sammelcontainer an der Obst- und Festhalle eingeworfen werden, es darf nicht neben die Sammelcontainer gestellt werden. Es stehen genügend Sammelcontainer für die Sammlung bereit, heißt es vonseiten des DRK.

Auf den richtigen Schnitt kommt es an

Beim Obstbaumschnittkurs des Heimatvereins viel gelernt

Gerichtstetten. (ww) Guten Anklang fand jüngst – noch vor der Coronakrise – ein vom Heimatverein Gerichtstetten organisierter Obstbaumschnittkurs. 25 Interessierte waren der Einladung gefolgt, um unter fachkundiger Anleitung von Obstbaumfachwart Lothar Maier aus Mosbach praktische Tipps zum richtigen Obstbaumschnitt zu erhalten.

Nachdem der Vorsitzende und der Referent die Teilnehmer begrüßt hatten,

folgte eine theoretische Einführung. Dabei ging es um den Sinn und Zweck eines fachgerechten Baumschnitts, aber auch um die richtigen Werkzeuge.

Im praktischen Teil zeigte Lothar Maier, wie man Pflanzschnitt, Erziehungsschnitt und Erhaltungsschnitt in die Tat umsetzt. Dabei konnten die Teilnehmer selbst Hand anlegen. Abschließend beantwortete der Experte die vielen Fragen der Teilnehmer.

April-Beiträge ausgesetzt

Höpfingen. (pm) Um Familien in der aktuellen Pandemie-Phase zu unterstützen, haben Bürgermeister Adalbert Hauck und die Gemeinde Höpfingen entschieden, die Monatsbeiträge für April für das kommunale Betreuungsangebot „verlässliche Grundschule“ auszusetzen und nicht abzubuchen. Dabei handelt es sich jedoch weder um einen Erlass noch um einen Verzicht der Beiträge. Eine abschließende Entscheidung über die Beitragserhebung steht noch aus. „Die umzusetzenden Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus haben im Augenblick oberste Priorität“, heißt es aus dem Höpfinger Rathaus.

Die Hardheimer Höhe litt nicht immer unter Priestermangel

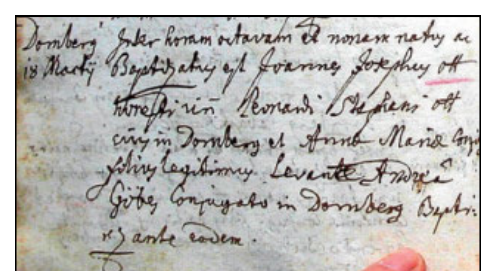
Sieben Berufungen: Dornberg, Rüttschdorf und Vollmersdorf stellten Seelsorger – Mit Messfeiern ehemals gut bestückt

Von Willi Gehrig

Dornberg. Nicht viele Pfarrverbände in der Erzdiözese Freiburg leiden so sehr unter dem Priestermangel wie die Seelsorgeeinheit Hardheim-Höpfingen im Madonnenland. Insbesondere betroffen ist die Hardheimer Mutterfiliale Dornberg mit den Orten Rüttschdorf und Vollmersdorf. Für die praktizierenden Katholiken der Hardheimer Höhe liegt die Zeit gar nicht so lange zurück, als sie mit Messfeiern noch gut bestückt waren. Ob sich an der momentanen Situation etwas ändern wird, steht in den Sternen – trotz Frauenaktion Maria 2.0 und dem synodalen Weg.

Zumindest ist Hoffnung angesagt, dass die Neubesetzung vieler vakanter Bischofsstühle in den sieben deutschen Kirchenprovinzen mit ihren 27 Bistümern das Pendel in der Bischofskonferenz hin zu Reformen bewegen wird: etwa für „viri probati“, die Lockerung des Zölibats oder das Frauendiakonat. Letztlich hängt alles vom Segen der Kurie aus Rom ab. Dass die drei Hardheimer Höhenorte bisher ihren Beitrag zur Versorgung von Seelsorgern durchaus geleistet haben, zeigt ein Blick in die Historie, denn mindestens sieben Berufungen sind dazu bekannt.

> **Johann Joseph Ott:** Als erster Priester ist Johann Joseph Ott aus Dornberg (gehört Alfons Meidel) zu nennen, der am 18. März 1759 als Sohn der Eheleute Ste-



Die Geburtsurkunde von Johann Joseph Ott.

phan Leonhard und Anna Maria Ott geboren und am 11. März 1786 geweiht wurde. Über die Anfangsjahre seines Berufs ist nichts bekannt. Später war er ab 1823 fünf Jahre Pfarrer in Faubach, danach emeritiert, zunächst in Breitendiel und zuletzt von 1831 bis zu seinem Tod am 30. Dezember 1840 in Bürgstadt. Am 2. Januar 1841 wurde er auf dem Dornberger Friedhof bestattet. Damals war Dornberg Teil der Diözese Würzburg, zu der auch die drei Wetterdorfer Bergbauern (Heinz und Herbert Gehrig sowie Schmitt) und die Kleingehöfte, samt Armenhaus, südöstlich des Wetterbachgrabens gehörten, bevor sie zur Pfarrei Walldürn und danach zu Glashofen kamen. Der überwiegende Teil Wetterdorfs gehörte damals zum Bistum Mainz. Auch waren diese erwähnten Familien bis zur Neubildung der Erzdiözese Freiburg 1827 in Dornberg schulpflichtig und nahmen den Weg hierzu durch den Wald, da es damals die jetzige Kreisstraße in Richtung Vollmersdorf noch nicht gab, sondern nur den so genannten „Müllersbuckel“.

> **Gustav Adolf Bundschuh:** Der am 23. Dezember 1841 als Sohn der Eheleute Franz Alois und Maria Genofeva geborene Gustav Adolf Bundschuh kam ebenfalls aus Dornberg, vom Hofgut Elmar Bundschuh. Nach seiner Priesterweihe am 6. August 1867 war derselbe im gleichen Jahr Vikar in Neuhausen und danach in Pforzheim, ehe er 1873 zum Pfarrverweser nach Neuhard berufen wurde. Nach sieben Jahren schloss sich in gleicher Funktion eine Tätigkeit in Rohrbach/Gießhübel an, bevor er 1882 seine erste Pfarrstelle in Rohrbach a.G. antrat. Bundschuh starb am 12. Juni 1902 in Heidelberg und wurde vier Tage später in Dornberg beerdigt.

> **Karl Alois Dörr:** Die Heimatgemeinde von Karl Alois Dörr war Rüttschdorf, vom

Hofgut Herbert Bundschuh. Als Sohn von Michael Franz und Maria Franziska wurde er am 19. Februar 1843 geboren. Seine Weihe vollzog sich am 18. Juli 1871, bevor er bis 1880 Vikar in Burbach, Kupprichhausen und Limbach war. Die nächsten zwei Jahre verbrachte Dörr als Pfarrverweser in Hettigenbeuern, Hainstadt und Barga. Danach folgten die Pfarrstellen in Barga, Forst und in Stettfeld, wo er am 26. Januar 1905 starb und in Forst seine letzte Ruhestätte fand.

> **Alois Dörr:** Der nächste Seelsorger kam mit dem am 23. November 1864 geborenen Alois Dörr aus Vollmersdorf, vom Hof Hermann Dörr und Sohn von Michael Franz und Maria Theresia. Die Priesterweihe empfing er am 2. Juli 1890 in St. Peter, ehe ihn der Weg für zwei Jahre als Vikar nach Walldürn führte. Es schlossen sich bis 1895 Pfarrverweserdienste in Hainstadt, Windischbuch und Strümpfelbrunn an, bevor er als Pfarrer von Kupprichhausen investitiert wurde. 1913 erging für 19 Jahre die Berufung zum Pfarrer von Distelhausen. Bei einem Aufenthalt im Julius-Spital in Würzburg wegen Diabetes starb er am 1. März 1933 an Grippe und wurde in Dornberg begraben.

> **Joseph Theodor Berberich:** Ebenfalls aus Vollmersdorf stammte Joseph Theodor Berberich (Hausname Hansche), der am 30. April 1892 das Licht der Welt erblickte und Sohn von Alois und Maria Josepha war. Seine Weihe empfing er am 12. Juni 1921. Die Vikarsjahre verbrachte er bis 1929 in Friedrichsfeld, Karlsruhe/St. Bonifaz und in Konstanz in der Dreifaltigkeitspfarre. Danach wurde er zum Pfarrverweser von Vöhrenbach berufen, wo ihm nach zwei Jahren das Amt des Pfarrers übertragen wurde. Bis zu sei-

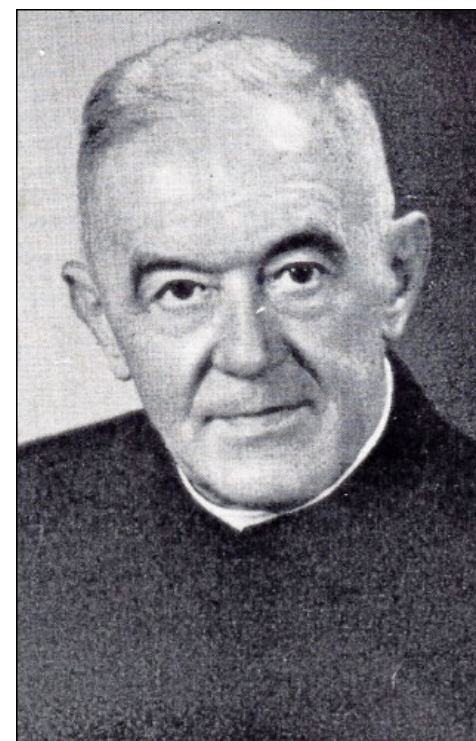
nem Tod am 14. Juli 1969 blieb er dieser Gemeinde treu, die ihm ob seiner Verdienste die Ehrenbürgerschaft übertrug. Darüber hinaus war er ab 1936 Definitor des Dekanats Donaueschingen. Auch sein jüngerer Bruder Ludwig Alois bereitete sich auf das Theologiestudium vor, doch er fiel als 23-Jähriger während des Ersten Weltkriegs in Frankreich. Dagegen wurde sein Neffe Werner Berberich aus Glashofen Pater des Franziskanerordens.

> **Hubert Seitz:** Aus Dornberg stammt der im Buchener Raum bestens bekannte Pfarrer Hubert Seitz, Jahrgang 1933. Im Freiburger Münster erhielt der Neupriester am 18. Mai 1958 seine Weihe. Nach Jahren als Kaplan in Königshofen, Zell im Wiesental und Gengenbach wurde ihm 1964 die Pfarrei Gamburg übertragen. Dort übernahm er zusätzlich die geistliche Leitung der Bauernschule und war als Dekanatsjugendseelsorger tätig. Nach elf Jahren folgte er der Versetzung nach Eberbach zum dortigen Stadtpfarrer. Seit seiner Pensionierung lebt er in der Seelsorgeeinheit Buchen.

> **Konrad Frohmüller:** Ebenfalls aus Dornberg kommt Konrad Frohmüller, Jahrgang 1934, der seinen Lebensabend jetzt in Miltenberg verbringt. Nach seinem Amtsverzicht ab

2001 wohnte er bei seiner Schwester in Walldürn, danach in Hardheim. Er ist Priester der Diözese Würzburg und wurde am 12. März 1960 in Schweinfurt geweiht. Kaplanstellen trat er bis 1965 in Thulba, Ebern, Amorbach und Aschaffenburg/Herz Jesu an. Es folgte das Amt des Kuratus in Albstadt. Ab 1970 oblag ihm die Pfarrei Leidersbach, nach acht Jahren folgte die Pfarrei Niedersteinbach, um danach ab 1994 für zehn Jahre in Wörth/Main zu wirken. Sein letztes Seelsorgeamt war in Gössenheim.

Wenn sich die Gläubigen mit etwas



Der aus Vollmersdorf stammende Pfarrer Theodor Berberich wurde zum Ehrenbürger von Vöhrenbach ernannt. Repros: Willi Gehrig

Wehmut an frühere Zeiten zurück erinnern, so muss dem entgegengehalten werden, dass sich eine Vollversorgung der 1061 Pfarren und Kuratien in der Erzdiözese in Anbetracht der zurückgehenden Zahl der Kirchensteuerzahler nicht mehr finanzieren ließe. Es wäre zudem wegen des geringen Kirchenbesuchs nicht mehr notwendig.

Glaubt man den Prognosen, so haben sich nach den 2018 massiv gestiegenen Kirchengeldern diese im vergangenen Jahr nochmals exorbitant angehoben, sodass in diesem Jahr die Mitglieder der beiden großen christlichen Kirchen erstmals nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland repräsentieren werden. Hält dieser Trend ungebrems an, so stellt sich berechtigt die Frage: Wer unterhält zukünftig die vielen christlichen Kulturbauten, in Anbetracht des Steuerrückgangs und der eingehenden Spendenmüdigkeit?